

La Fontaine, Jean de: Die Ziege wollte weidend ihren Hunger stillen (1658)

- 1 Die Ziege wollte weidend ihren Hunger stillen,
- 2 Um sich die leeren Euter wieder anzufüllen.
- 3 Als sie beim Fortgehn fest die Tür verschloß,
- 4 Verwarnte sie das Zicklein, ihren Sproß:
- 5 »um deines Lebens willen hüte dich
- 6 Und öffne nicht, es sei, du hörtest mich.
- 7 Mein Losungswort ist – merk dir's recht –:
- 8 Zum Henker mit dem Wolfsgeschlecht!«
- 9 Als sie so sprach zu ihrem kleinen Jungen,
- 10 Kam zufällig der Wolf vorbeigesprungen;
- 11 Sie sah ihn nicht, er aber hörte fein
- 12 Und prägte gut das Losungswort sich ein,
- 13 Versteckte sich, und als die Alte fort,
- 14 Lief er zur Türe hin, verstellte dort
- 15 Der Stimme Klang und sprach das Losungswort:
- 16 »zum Henker mit dem Wolfsgeschlecht« –
- 17 Erwartend, daß darauf die Tür sich öffnen möcht.
- 18 Argwöhnisch aber rief das Geißenkind
- 19 Heraus durch eine Spalte: »Zeige mir
- 20 Die weiße Pfote, und ich öffne dir.«
- 21 Da weiße Pfoten bei den Wölfen nun
- 22 Bekanntlich Seltenheiten sind,
- 23 So wußte unser Räuber nichts zu tun;
- 24 Er sah um seine Hoffnung sich betrogen
- 25 Und ist ganz sachte wieder heimgezogen.
- 26 Was hätte mit dem Zicklein sich begeben,
- 27 Wenn es allein dem Losungswort vertraut?

- 28 Besser auf mehr denn eine Sicherheit gebaut!
- 29 In manchen Fällen kann es ein Zuviel nicht geben.